

Liebe

wir haben uns hier gemeinsam zusammengefunden, um eines jungen Menschen zu gedenken, der auf eine tragische und furchtbare Weise ums Leben gekommen ist.

Als ich vom 17. August erfuhr, von dieser erschreckenden Tragödie, in der der junge Mensch gewaltsam ums Leben kam, war ich verwirrt. Ich war schockiert, traurig, wütend und fühlte mich hilflos. In den ersten Wochen redete ich viel mit ehemaligen Kollegen, Jugendlichen und schon jungen Erwachsenen. Wir versuchten für einander da zu sein und uns gegenseitig zu unterstützen.

Amans Tod war kein friedlicher Tod und damit war und ist die Zeit umso härter für jeden der Beteiligten. Wir haben uns zusammengetan und darüber gesprochen, etliche Male, wieder und immer wieder.

Gemeinsam konnten einige von uns eine Trauerversammlung organisieren, die nach 40 Tagen seines Ablebens mit den Familienmitgliedern Amans, vielen Freunden, Bekannten und ehemaligen Betreuern abgehalten wurde.

Als ich Aman kennenlernte, wohnte er noch in der Inobhutnahme und war zu dem Zeitpunkt als sogenannter UMA, das heißt unbegleiteter minderjähriger Asylsuchender, registriert. Er lebte damals mit 80 weiteren Jugendlichen in einer Turnhalle, in der sich mit Holzwänden voneinander getrennte Räume befanden, die in den meisten Fällen von zwei Jugendlichen bewohnt wurden. Diese Räume waren sehr hellhörig und besaßen weder eine Zimmerdecke, noch einen Zimmerschlüssel.

Wenn man als Betreuer nachts die konstruierten Gänge betrat, sprangen durch einen Bewegungsmelder Lichter an, welche nicht nur den Gang erhellten, sondern auch alle angrenzenden Zimmer. Oft folgte auf das prompte Grell ein kaskadenartiges Quietschen, das von den Metallbetten herrührte.

Sie können sich vorstellen, was diese Art zu leben von einem jungen Menschen abverlangen kann, der seiner Integrations- und Schulpflicht nachkommen muss. Viele Jugendliche litten unter Schlafmangel, Antriebsstörungen und schlechter Laune...

...Nicht so Aman! Wenn andere abends mit Freunden unterwegs waren, um altersgemäß ihren täglichen Freizeitaktivitäten nachzugehen, machte Aman seine Hausaufgaben, auch wenn es bedeutete, dass er die Betreuer bis 1 Uhr morgens mit Matheaufgaben quälte. Wenn andere Jugendliche sich gegenseitig neckten und Scherze miteinander machten, beobachtete Aman die Gruppen. Wenn jemand traurig aus der Scherzerei in sein Zimmer ging, ging Aman ihm nach und redete mit ihm. Aman half seinen Freunden bei Schularbeiten, beriet sie und hatte immer dabei diese freundliche und höfliche Art.

Wenn ich in diesem Zusammenhang „immer“ sage, dann könnte es durch die emotionalisierte Betrachtung möglicherweise überzogen sein, möchte man zumindest meinen. Allerdings kann ich mich an keinen Moment erinnern, und es gab viele Momente, in denen die Nerven bei den Jugendlichen blank lagen, in denen er auf seine ruhige und höfliche Art und Weise seinen Plan nicht verfolgte. Waren es die Schulbrote für den

nächsten Tag, gemeinsame Treffen mit seinen Freunden zur Glaubensbekenntnis, Aktionen in der Schule etc. Er hatte einen Plan, und diesen Plan verfolgte er, ausdrücklich, unnachgiebig und unbeirrbar. Er war eben nicht nur höflich und freundlich, er war auch sehr hartnäckig. Aman wirkte immer, als habe er den absoluten Überblick und könne Hebel in Bewegung setzen, von denen wir Betreuer keinen blassen Schimmer hatten.

Und das tat Aman auch, innerhalb von wenigen Monaten lernte er die deutsche Sprache fließend, er war ein absolutes Ass in Mathe und hatte vor allem für die Naturwissenschaft ein ausgezeichnetes Gespür.

Umso mehr frage ich mich als ehemalige Betreuung, ob genau dieses Verhalten, diese erwachsene und vernünftige, konsequente und hartnäckige Art und Weise eines heranwachsenden jungen Menschen, eines Menschen, der eben noch ein Junge war, eher zur Besorgnis führen sollte.

Aman funktionierte in unserem System und darauf kam es an. Aman verrichtete seine Aufgaben und vermittelte zwischen den Menschen, das war eben eine gute Sache, so etwas war gewollt und gewünscht.

Ich habe mit Aman nie über seine eigenen Sorgen und Probleme geredet, und damit meine ich nicht eine mathematische Aufgabe zu lösen oder über integrative soziale Situationen zu diskutieren. Ich habe kein einziges mal wirklich mit ihm über seine persönlichen Sorgen und Nöte gesprochen, über seine Flucht, seine Vergangenheit, seine Vulnerabilität. Er funktionierte im System und darauf kam es an. Er steckte zurück und nahm eine Rolle ein, die ihn augenscheinlich als ein Bild seiner Selbst abzeichnete.

Dass Aman unter Zuständen der Angst litt, dass er mit all den vergangenen Traumata eben so wie die anderen zu kämpfen hatte, trat nicht in sein Erscheinungsbild. Er funktionierte und darauf kam es eben an.

Ich appelliere in erster Linie an die Menschlichkeit, die Menschlichkeit, die uns sensibilisieren kann. Ich appelliere an die gegenseitige Wertschätzung, eine bedingungslose Wertschätzung, die es möglich macht, seinem Gegenüber angemessen und offen zu begegnen. Ich appelliere an eine gegenseitige Achtung, eine Achtung vor dem wahren Wesen des jeweiligen Menschen. Dazu gehört Vertrauen und Mut.

Wenn all das ein fester Bestandteil unserer Wahrnehmung sein könnte, wäre es dann nicht denkbar, dysfunktionale Systeme, im Keim zu ersticken? Also Menschlichkeit, Achtung und Wertschätzung als täglichen Begleiter anzunehmen; dafür appelliere ich an jeden von uns, denn wir sind alle Teil des Systems und haben Verantwortung in jeder Sekunde unseres Seins, Verantwortung uns und unserem Nächsten gegenüber.

Im christlichen Glauben wird das Nächstenliebe genannt.

Danke!

